

## Philosophische Beratung

### Mann in Midlife Krise oder: Schnauze voll von Tieren!

*Midlife Krisen sind so sicher wie das Amen in der Kirche. Zwar fallen sie nicht bei allen Menschen gleich intensiv aus, aber älter zu werden ist nicht einfach. Ein 45-jähriger selbständiger Tierarzt will seine Lebenskrise philosophisch beleuchten.*

„Ich bin 45, selbständiger Tierarzt, verheiratet, zwei Kinder, Eigenheim. Ich habe alles Erhoffte erreicht und bin trotzdem unaushaltbar unzufrieden. Soll ich meine Praxis aufgeben und etwas völlig Neues beginnen?“

*Lehrer? Gärtner? Zirkusdompteur?*

Lars K. überlegte nie, was er werden möchte. Es war klar, er übernimmt die Tierarztpraxis seines Vaters, heiratet und wird Kinder haben. Genau so geschieht es. Jetzt Mitte vierzig drängen sich ihm nie geahnte Fragen auf, existenzielle Fragen: War es wirklich er, der Tierarzt werden wollte? Entsprach dies nicht vielmehr den Vorstellungen seiner Eltern? Hatte er sich überhaupt je gefragt, was er denn selber hätte werden wollen? Lehrer? Gärtner? Zirkusdompteur?

*Sind Tiere Automaten?*

Die Beziehung zu seiner Frau ist ok. Die Kinder sind auf gutem Weg, die Praxis läuft. Aber: Das kann doch nicht alles gewesen sein! Er möchte einen Schnitt. Beginnt sich auf philosophischer Ebene mit Tieren auseinander zu setzen. Der französische Philosoph René Descartes behauptet, Tiere seien Automaten ohne Geist. Dem wird widersprochen: Ein Tier ist kein Automat, es kann bewusst handeln, aber die Bewusstseinsvorgänge verlaufen unreflektiert. Lars K. ist durch seine langjährige Tätigkeit überzeugt: Tiere haben Bewusstsein und was das Fühlen angeht, stehen sie den Menschen nicht nach. Die Frage, was uns Menschen denn von Tieren unterscheidet, lässt ihn nicht mehr los. Aristoteles definiert den Menschen als „das mit Vernunft begabte Tier.“ Lars K. sieht das ähnlich: Tiere haben Gefühle wie die Menschen. Verstand und Vernunft jedoch sind dem Menschen vorbehalten. Lars K. sieht im Verstand jedoch nicht etwas Positives, sondern etwas, das dem Menschen vieles verbaut: „Wir Menschen haben alles. Wir sind frei, voller Liebe etc., aber der Verstand deckt dies alles zu und macht uns daher zu Gefangenen.“ Bezogen auf seine eigene Situation meint er: „Dass ich meine Familie nicht verlasse, jeden Tag in der Praxis arbeite „verdanke“ ich meinem Verstand. Denn dieser erinnert mich permanent an meine Pflichten und macht, dass ich sogenannten verantwortungsvoll lebe. Würde ich ungefiltert auf meine Gefühle hören, hätte ich meine Praxis schon längst aufgegeben und würde mich wohl in Klausur begeben. Ohne Kinder. Ohne Frau.“ Ich frage ihn, was er an seiner Arbeit nicht mag. Er könne mir nichts Konkretes nennen, aber habe Angst, irgendwann mal die Kontrolle zu verlieren: Die Tiere, die er behandle, lösen manchmal regelrechte Aggressionen in ihm aus. Zeitweise habe er die Schnauze voll von all den Tieren. Nicht gerade eine ideale Voraussetzung für einen Tierarzt.

*Einjährige Auszeit*

Lars K. bezeichnet sich selber als lebensfroher Pessimist. Als Grübler und Melancholiker. Er müsse jetzt eine Entscheidung fällen. So wie bis anhin kann es nicht mehr weiter gehen. Bei allem Glück und Erfolg. Das kann es doch nicht gewesen sein! Da muss doch noch etwas ganz anderes kommen. Er entscheidet sich für eine einjährige Auszeit. Ohne Praxis. Ohne Familie. Wie es nach diesem Jahr für ihn aussehen wird, kann er nicht sagen. Alles will er offen lassen: Rückkehr in die Praxis, Weiterführung der Ehe.

PS Lars K. hat seine Idee umgesetzt. Er lebt zurzeit alleine und ist daran, ein Buch über die Beziehung zwischen Mensch und Tier zu schreiben. Es mache ihm grossen Spass und wie es nach seiner Auszeit weitergeht, weiss er nicht.